

1. Han van Wetering, "Little Rock", brons/polychrome, 1991-1992, 18,5x69x69 cm, coll. kunstenaar
2. Han van Wetering, "Two steps behind me", brons/polychrome, 1991-1992, 120x110x45 cm, coll. kunstenaar
3. Han van Wetering, "Moonlight", brons/polychrome, 1992, 43x18x18 cm, coll. kunstenaar



- a. C.D. Friedrich, Gebirgslandschaft mit Regenbogen
- b. C.D. Friedrich, Der Mönch am Meer
- c. Egyptisch, Nut [hemel] en Geb [aarde] gescheiden door windgod Shu
- d. M. Rothko, Number 12, 1957
- e. M. Rothko, Untitled, 1969
- f. Horror Vacui
- g. P. Alechinsky, Théâtre Pacifique
- h. Giotto, crucifix, Santa Maria Novella
- i. F. Hodler, Sonnenuntergang am Genfersee, 1915
- j. F. Hodler, Die tote Valentine, 26-1-1915
- k. Dodenmasker van Richard Wagner
- l. H. van Wetering, Aruba brons/polychrome, 1990, 17x14x13 cm, part. coll.
- m. Gèr Boosten, Tocht in het ongewisse, 1983, 76x56 cm, part. coll.
- n. B. Zimmer, Mondraub, 1983, courtesy Galerie Gmyrek, Düsseldorf
- o. R. Fetting, Brücke, 1984, courtesy Galerie Delta Rotterdam

PHILOSOPHIEREN ÜBER LANDSCHAFTEN

Martin Hesselbein

Landschaftsdarstellungen geben Einsicht in die Weltansichten eines Künstlers, sobald man Himmel und Erde gleichsetzt mit Jenseits und Diesseits, Wunsch und Wirklichkeit. So können ganze Weltgebäude in ein Bild hineingemalt oder daraus abgeleitet werden. Solche "ungewünschte Intimitäten"¹ erlaube ich mir im Bewusstsein, dass diese einem Künstler, der sich einem anspruchsvollen Publikum stellt, ein Kompliment sind, falls er nicht absichtlich zu einer Fussnote in der Kunstgeschichte zu werden hofft. Zugleich ist es ein Versuch, den vorbegrifflich in Bildern denkenden Künstlern auf der Spur zu bleiben, nicht allein mit formalistischem Sehen, sondern auch mittels analysierendem Beschauen und – meiner Erinnerung.

Personifizierte Landschaft

In vielen Kulturen wird die Dualität von Himmel und Erde in einer Projektion von Menschlichem mit derjenigen der Geschlechter verglichen. Als Beispiel eines matriarchatischen Weltbildes hier das Schema einer ägyptischen Sargmalerei wo das Himmelsgewölbe als mütterliche Frau dargestellt wird und die Erde als labiler Mann, der sich zu erheben versucht. In unserer patriarchatischen Vorstellung jedoch wird einer solchen Dualität umgekehrt Ausdruck gegeben, wie in Eichendorffs "Mondnacht":

Es war als hätt' der Himmel die Erde still geküsst,
Dass sie im Blütenschimmer von ihm nur träumen
müsst...

Dualität

Im *Mönch am Meer* stellt Caspar David Friedrich einen in seiner Mönchskutte nur umso hilfloseren Menschen den Elementen gegenüber, als Teil der Konfrontation von Himmel und Erde, die sich hier konvex gegenüber stehen. Vor diesem dramatischen Hintergrund erst lassen sich Friedrichs beschwörende Kreuzlandschaften begreifen.

Ungewissheit und Zweifel in eine den Dualismus umfassende pantheistische Weltanschauung einzugliedern, ist ein die Romantiker kennzeichnender Zug, der deutlich in Friedrichs Landschaften hervortritt. Seine *Gebirgslandschaft mit Regenbogen* stellt einen in der Natur geborgenen Wanderer dar: sich an sie anlehnend, integriert in einen fast übernatürlichen konkaven Bogen.

Es kehrt umsonst nicht
Unser Bogen, woher er kommt.
(Hölderlin)

Ähnlichem Ringen begegnen wir bei Mark Rothko. Erst erklärt er: "My areas of color are things. I put them on a surface, they do not run to the edge."² Also getrennt,

